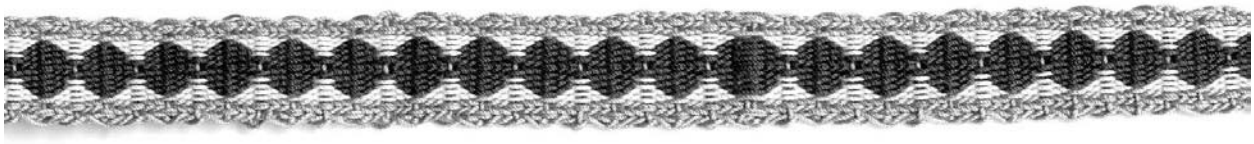
Brettchenweben

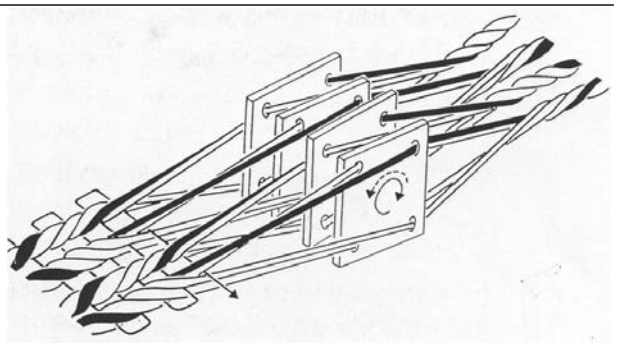
Brettchenweben ist ein sehr altes Verfahren, um reizvoll gemusterte Bänder zu weben.

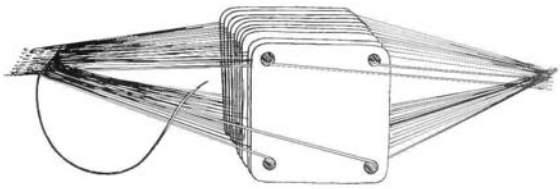


Grundprinzip

Die Fäden der _____ laufen in einem bestimmten Rhythmus (der _____ folgend) durch die Löcher der Brettchen.

Die Einfädelrichtung, die Drehrichtung und viele andere technische Feinheiten beeinflussen das Muster des Bändchens.



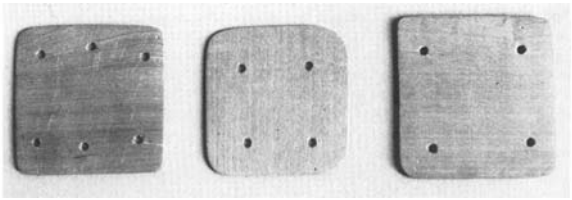


Um den Schuss in die Kette einbringen zu können, muss ein Fach gebildet werden.

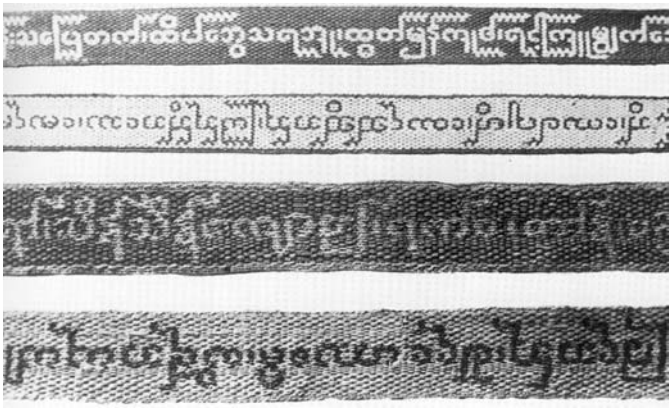
Die Brettchen halten hier das Fach offen und erzeugen durch das Drehen immer wieder ein neues Fach.

Geschichte

Weil die Hilfsmittel zum Weben früher aus Holz, Leder, Elfenbein oder Horn hergestellt waren, werden sie „_____“ genannt.



So wie viele alte Textiltechniken ist das Brettchenweben wahrscheinlich gleichzeitig an verschiedenen Orten der Welt (v. a. Nordafrika, Europa, Asien) unabhängig voneinander erfunden worden.



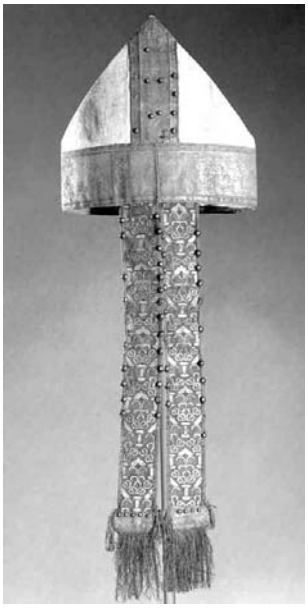
Die ältesten Nachweise für die Technik stammen aus Ägypten und Mesopotamien, also aus dem 2. und 3. Jahrtausend v. Chr.

Etwas später fand die Brettchenweberei in Asien (China, Korea, Mongolei, Japan) Verbreitung, wo v. a. Spruchbänder mit religiöser Bedeutung gewebt wurden.

In Europa gehen die Wurzeln auf das Römische Reich zurück.

Im 2. oder 3. Jhd. n. Chr. kam das Brettchenweben in die nördlichen Ländern und hatte im Mittelalter ihren Höhepunkt.

Ein Grabfund aus Oseberg in Norwegen zeigt eine noch aufgezogene Fadenkette mit 52 Brettchen. Sie wurden der „Wikinger-Königin“ Asa im 9. Jhd. n. Chr. ins Grab mitgegeben.



Auch in Mitteleuropa hatte das Brettchenweben im Mittelalter Verbreitung. Das einfache Volk stellte hauptsächlich einfarbige Wollbänder für praktische Zwecke her, die sehr stabil waren.

Die Bänder für hochgestellte Persönlichkeiten waren dagegen aus Leinen, Seide, Silber- oder Goldfäden gearbeitet.

Diese Mitra stammt aus dem 12. Jhd. aus dem Kloster St. Peter in Salzburg. Die Bänder sind Brettchengewebe aus Gold und Seide, die in Sizilien angefertigt wurden.

Nach dem Mittelalter geriet die Brettchenweberei wegen der Erfindung mechanischer Webstühle in Vergessenheit.

In Nordafrika und Asien blieb sie aber Bestandteil der textilen Tradition.

Abbildung oben: Persisches Trageband für Kleinkinder mit der Inschrift MUBARAK BAD - DEWLET BAD - IZAR BAD (Gesegnet seiest – glücklich seiest – mächtig seiest)

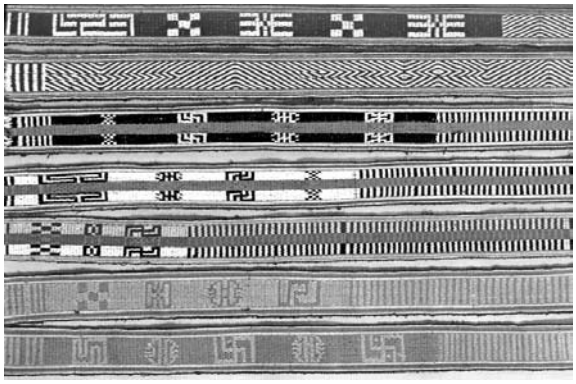


Abbildung unten: Zeitgenössische tibetische Bänder